

Botschaft 230

Moskau (Russland), 21. November 2011

Tagores Erntedank

**Jaa Peyechhi Prothom Diney Sei Jyano Paai Shesey.
Du Haath diye Bishwerey Chhui Shisur Moto Hesey.
Jaabaar Byala Sauhojere Jaai Jyano Mor Pranam Serey
Saukol Paunthaa Jethaay Mele Setha Daanrai Esey.
Khunjtey Jaarey Hoi Naa Kothaao Chokh Jyano Taaye Dyakhey.
Saudaai Kachhey Aachhey Taari Paurosh Jyano Thyakey.
Nityo Jaahaar Thaaki Koley Taareyi Jyano Jaai Go Boley
"E Jiboney Dhanyo Holem Tomaaye Bhaalobeshey".**

Interpretation:

Das Leben, was im Augenblick der Geburt offenbar wurde – lass dies bis zum Augenblick des Todes lebendig bleiben. Lass es nicht entstellt werden durch den furchtbaren Ehrgeiz, durch Aggression und andere profane Aktivitäten des unseligen tödlichen Denkens und seinem Schmerz, seinem Kampf, seinem Kummer und seinem Leid. Lass den Fluss unschuldiger Wahrnehmungen unvermindert in der lebendigen Qualität des Lebens weiterfließen, ohne dass er von kulturellen Prägungen und Vorstellungen verunreinigt wird. Beim Scheiden von der Erde, lass eine tiefe und demütige Ehrerbietung vor dem natürlichen Zustand des Lebens da sein, in dem der Körper lebte, ohne im denkenden Geist zu verkümmern, auch wenn ein solches Leben nach den Normen gesellschaftlicher Werte, wie das Denken sie formuliert, als wertlos betrachtet werden könnte.

Die Augen haben das gesehen, was der denkende Geist sucht, doch nicht findet. Der Körper hat das berührt, was nie verloren wurde. Das, was einen erhält – man ist in intensiver Liebe und Harmonie mit DEM. Und deshalb steigt so große Dankbarkeit in diesem Wesen im Augenblick des Scheidens von diesem Planeten auf.

Erkenntnisse:

Etwas über die lebendige Qualität des Lebens zu erlernen geschieht nicht durch Erfahrung, sondern durch Freiheit von Erfahrung. Erfahrung aus übernommenen Einflüssen verfestigt den denkenden Geist nur und macht ihn dumpfer. Die Flucht vor dem eigenen natürlichen Seinszustand wird Erfahrung genannt und an solchen Ausflüchten halten wir fest! Insofern werden die Fluchtmöglichkeiten wichtiger als Svadhyay – das Verstehen des ‚Ich‘, des ‚denkenden Geistes‘, des Wunsches, der Angst, die das „Ich“ ausmachen. Weisheit kennt keinen Erfahrenden! Weisheit ist kein langsamer Prozess, sie wird nicht nach und nach angesammelt wie auf einem Bankkonto. Der Geist, der sich übernommene Konzepte und Schlussfolgerungen aneignet, kann nie weise sein. Die Ansammlung psychologischer Erfahrung verstärkt nur das Zentrum der Unwissenheit namens „Ich“.

Jai „Kein-Ich“